

LAATZEN

Neujahrsempfang wird zur Stehparty

Großer Andrang anlässlich der Gebietsreform: Mehr als 400 Gäste sind gekommen

Von **Stephanie Zerm**

Laatzen-Mitte. Mehr als 400 Gäste sind am Freitag zum Neujahrsempfang der Stadt gekommen. Dass dieser erst im März und nicht wie gewohnt am dritten Sonntag im neuen Jahr stattfand, war dem 50-jährigen Jubiläum der Gebietsreform am 1. März geschuldet, bei dem die heutigen Ortsteile zur Stadt Laatzen zusammengefasst worden sind. Den anwesenden Laatzenern und Laatzenern wünschte Stadtmitarbeiter Matthias Brinkmann, der durch das Programm führte, trotzdem noch ein frohes neues Jahr.

Für die Gäste gab es neben dem ungewöhnlichen Datum noch weitere Neuerungen. So fand der Empfang erstmals bei der Deutschen Rentenversicherung an der Langen Weihe statt. „Im Forum der Albert-Einstein-Schule sind schon die Stände für das Frühjahrskaleidoskop aufgebaut“, erläuterte Stadtsprecherin Sonja Höfner. Im Erich-Kästner-Schulzentrum seien die Bauarbeiten noch nicht abgeschlossen und im Leine-Center die Geschäfte noch geöffnet.

Aufgrund des begrenzten Platzes spielte nicht wie üblich das Orchester LaWinds der Albert-Einstein-Schule und Musikschule. Stattdessen sorgte das Trio Das Taschengrammophon aus Hemmingen für musikalische Unterhaltung. „Im Saal ist leider kein Platz für ein ganzes Orchester“, bedauerte Höfner.

Keine Stühle, dafür mehr Gäste

Wegen des begrenzten Kartenkontingents mussten sich Besucherinnen und Besucher erstmals eine kostenlose Eintrittskarte bei der Stadt besorgen. Davon, dass es keine Sitzplätze gab, wussten offenbar die wenigsten. Bis auf etwa 50 Stühle in einem separaten Konferenzraum, in dem Gäste mit weniger Stehvermögen den Empfang per Livestream sahen, verfolgten die meisten die zweistündige Veranstaltung im Stehen. „Wir wollten möglichst vielen die Möglichkeit



Durch die Integration verschiedener kultureller Hintergründe erleben wir einen Austausch, der unsere Stadt an vielen Stellen bereichert.

Kai Eggert,
Bürgermeister



Wirbt für eine Stadtgesellschaft, die von Vielfalt, Respekt und Zusammenhalt geprägt ist: Bürgermeister Kai Eggert (parteilos).

FOTOS: STEPHANIE ZERM

zur Teilnahme geben“, begründete Höfner den Verzicht auf Sitzmöbel.

Trotz des Jubiläums ging es inhaltlich nicht nur um die Gebietsreform, sondern auch um Aktuelles. Dabei rückten vor allem die Themen Integration und Rechtsextremismus in den Blickpunkt. Ebenso wie zur Zeit der Gebietsreform vor 50 Jahren, als eine große Zahl von Menschen integriert und zu einer neuen, größeren und vielfältigeren Stadt zusammenwachsen mussten, sei Laatzen auch heute geprägt von Integrationsprozessen, sagte Bürgermeister Kai Eggert (parteilos). Mittlerweile lebten mehr als 44.000 Menschen im Stadtgebiet, ein Plus von fast 50 Prozent in 50 Jahren. Fast 9000 davon hätten eine ausländische Staatsangehörigkeit, insgesamt lebten Menschen aus 119 Nationen in Laatzen.

„Durch die Integration verschiedener kultureller Hintergründe erleben wir einen Austausch, der unsere Stadt an vielen Stellen bereichert“, sagte Eggert. Die Vielfalt der Arbeitskräfte und die kulturellen Impulse förderten das Unternehm-

ertum und schafften neue wirtschaftliche Chancen. Gleichzeitig dürften aber auch soziale Dynamiken und Probleme nicht ignoriert werden. „Wir brauchen klare Regeln für das Miteinander, die in der



Wir müssen verhindern, dass jene an die Macht kommen, die nichts anderes zu bieten haben als Hetze und Fremdenhass.

Jürgen Gansäuer,
früherer Landtagspräsident und
Laatzen CDU-Politiker

Praxis auch durchgesetzt werden.“ Es sei wichtig, Spannungen und Vorurteile anzusprechen und eine

inklusive Gesellschaft aufzubauen, in der jeder Einzelne sein volles Potenzial entfalten könne. Dass dies keine leeren Worte seien, werde am Haushaltsplan 2024 deutlich: Laatzens wichtigste Investitionen konzentrierten sich auf den Sozialbereich.

Auch der frühere Landtagspräsident und Laatzen CDU-Politiker Jürgen Gansäuer blickte auf die Gebietsreform zurück und erzählte, wie Laatzen die Eingemeindung nach Hannover verhinderte. Doch auch die Gegenwart nahm der 80-Jährige ins Visier. „Wir müssen verhindern, dass jene an die Macht kommen, die nichts anderes zu bieten haben als Hetze und Fremdenhass.“ Voraussetzung dafür sei, dass die Zivilgesellschaft in grundsätzlichen Fragen der Demokratie zusammenstehe.

Hohe Unzufriedenheit mit Politik

Regionspräsident Steffen Krach (SPD) betonte, dass die Zusammenarbeit von Kommunen, Region, Land und Bund über Parteigrenzen hinweg gut funktioniere. Dabei

sprach er aber auch an, dass es in der Bevölkerung eine hohe Unzufriedenheit mit der Politik gebe. „Das rechtfertigt niemals das Wählen von rechtsextremen Parteien. Aber die demokratischen Parteien müssen das ernst nehmen.“ Das Beste gegen das Misstrauen vieler Bürgerinnen und Bürger sei es, gute und verlässliche Politik zu machen und

das, was auf Landes- und Bundesebene beschlossen werde, in den Kommunen gut umzusetzen. „Die Gebietsreform ist in vielen Teilen gut gelungen“, sagte Krach. „Aber wir müssen das auch für die nächsten Jahre sicherstellen. Dann wird es auch wieder ein stärkeres Vertrauen in die Demokratie und staatlichen Institutionen geben.“



Für die musikalische Unterhaltung zuständig: Das Hemminger Trio Das Taschengrammophon.

Mit 1,5 Promille unterwegs

Laatzen-Mitte. Bei einer allgemeinen Verkehrskontrolle hatten Beamte des Polizeikommissariats Laatzen einen Mann aus Hannover erwischt. Der 42-Jährige war nach Angaben des Kommissariats nicht nur betrunken unterwegs. Er hat derzeit sogar gar keinen gültigen Führerschein. Das bringt ihm nun gleich zwei Strafverfahren ein.

Am späten Sonnabend, 2. März, stoppten die Polizisten den Mann auf der Kronenbergstraße. Sie nahmen laut Angaben des Kommissariats bei dem Hannoveraner schnell Alkoholgeruch wahr.

Der Mann soll auch gerötete Augen sowie eine etwas lallende Aussprache gehabt haben. Ein Atemalkoholtest vor Ort ergab einen Wert von 1,53 Promille. bo

Corinna Luedtke erhält Couragepreis

Stadt und Polizei zeichnen Laatzenerin für ihren Einsatz gegen Antisemitismus aus

Von **Stephanie Zerm**

Laatzen-Mitte. Immer wieder wurde sie bedroht und angefeindet. Ihre Projekte an der Leine-VHS erforderten sogar Polizeischutz. Dennoch ließ sich Corinna Luedtke nicht einschüchtern. Seit mehr als 15 Jahren setzt sich die Schriftstellerin und Projektkünstlerin gegen Antisemitismus ein. Dafür erhielt die 62-Jährige am Freitagabend von Bürgermeister Kai Eggert (parteilos) und dem Leiter des Polizeikommissariats Laatzen, Roland Einbrodt, den Couragepreis. Die Auszeichnung wird seit mehr als 15 Jahren regelmäßig beim Neujahrsempfang der Stadt an Menschen verliehen, die besondere Zivilcourage zeigen.

Luedtke habe einen bedeutenden Beitrag zur Förderung der jüdischen Kultur und zur Bekämpfung von Hass und Vorurteilen in der Stadtgemeinschaft geleistet, sagte

Eggert. Die Laatzenerin engagiert sich bereits seit 15 Jahren gegen Antisemitismus.

Von 2009 bis 2011 betreute sie das Projekt „Schreiben gegen das Vergessen“ an der Albert-Einstein-Schule, für das sie den Sonderpreis des Wettbewerbs Literatur@tlas sowie 2010 gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern den Couragepreis der Stadt Laatzen erhielt. „Seitdem hat sie den Preis durch ihre unermüdlige Hingabe und Entschlossenheit längst auch allein verdient“, so Eggert.

Denn Luedtke hat seitdem etliche Veranstaltungen zu dem Thema organisiert. 2011 rief sie das Projekt „Du und ich – Vielfalt als Chance“ an der IGS Kronenberg ins Leben, das unter anderem mit der Abraham-Plakette der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover ausgezeichnet worden ist.

Als Luedtke 2011 im Haus der Region in Hannover eine Veranstaltung zum Gedenken an die Bü-

cherverbrennung 1933 organisierte, brachten sich Anhänger des rechten Spektrums in Position und



Das Auge als Symbol für das Hinschauen: Corinna Luedtke freut sich über den Laatzen Couragepreis.

FOTO: STEPHANIE ZERM

die Polizei rückte aus. Trotz der Risiken sei sie jedoch niemals zurückgewichen, sagte Eggert.

„Corinna Luedtke ist nicht nur eine Kämpferin für die Erinnerung und Anerkennung der jüdischen Kultur, sondern auch ein Leitbild der Zivilcourage in unserer Stadtgemeinschaft.“ Ihr unermüdlisches Engagement inspiriere dazu, gemeinsam dafür einzutreten, dass Antisemitismus und jegliche Form von Diskriminierung und Hass in der Gesellschaft keinen Platz haben.

„Es freut mich besonders, dass ich gerade auch junge Menschen dazu bewegen kann, sich mit Themen wie Antisemitismus, Rassismus, Diskriminierung und Rechts extremismus auseinanderzusetzen“, sagte Luedtke. Die jetzige Zeit mit den zahlreichen Konflikten und Kriegen zeige, wie wichtig solche Projekte nach wie vor seien.